

# „Wir sind stolz auf unsere Handballfamilie!“



Der Vorstand im Fokus: Wolfgang Hof, Frank Huhn und Jürgen Debus im Interview zu den Themen Zukunft, Vergangenes und Gegenwart der HSG Hinterland

HINTERLAND. In der vergangenen Woche hat die HSG-Redaktion unsere drei Vorsitzenden zu Wort gebeten. In dem Interview geht es um die Vergangenheit des Handballs im Hinterland, die derzeitige Situation der HSG und um die Zukunft des Handballsports in unserer Heimat.

## „Handball packt mich einfach!“

Janosch Brück: Ich freue mich, dass ihr die Zeit heute für uns gefunden habt! Wir haben ein paar Fragen für euch vorbereitet rund um das Thema Handball und HSG Hinterland – ihr könnt also gespannt sein!

Wolfgang Hof (lacht): Dann lass uns nicht lange Fackeln, sondern loslegen. (Jürgen und Frank lachen mit)

Marius Pfeiffer: Gut! Dann Wolfgang, du warst so vorlaut: Wie bist du damals zum Handball gekommen?

Wolfgang Hof: Das ist einfach! Zum Handball bin ich gekommen, weil mir Fußball auf Dauer zu langweilig war – und das soll gar nicht respektlos rüberkommen! Handball packt mich einfach mehr. Mit 15 Jahren bin ich vom Fußball zum Handball gewechselt.

Jürgen Debus: Da kann ich auch ein Wörtchen mitreden! Ich habe es bis zu meinem 10. Lebensjahr mit Fußball versucht, weil es keine andere Alternative gab. Irgendwie konnte ich mich aber nicht mit dieser Sportart identifizieren. Über ältere Freunde und zwei meiner Brüder wurde ich auf den Handballsport aufmerksam ...

[Frank Huhn unterbricht Jürgen Debus]

Frank Huhn: Da kann ich auch einhaken! Angefangen habe ich meine sportliche Karriere 1972 als Fußballtorwart beim FV Wallau. 1978 bin ich dann durch einen Bekannten meiner Eltern, dem leider schon verstorbenen Horst Wagner, zum Handball beim TV Weifenbach gekommen. Nachdem ich einige Monate beide Sportarten zugleich betrieben habe, bin ich dann beim Handball hängen geblieben. Zunächst nur als Spieler, seit 1989 auch als Schiedsrichter und in der Vorstandsarbeit.

## „Macht einfach saubock!“

Jürgen Debus: Meine Karriere verlief ähnlich vielseitig: Als Spieler habe ich im Tor, auf Außen und zuletzt im Rückraum gespielt. Auch als Schiedsrichter war ich im Bezirk unterwegs und nun bin auch ich im Vorstand gelandet und coache die zweite Damenmannschaft, das macht saubock!

Janosch Brück: Also hatten eure sportlichen Karrieren quasi alle Hand und Fuß?

[Jürgen und Wolfgang blicken nach unten, Frank lacht laut los]

Frank Huhn: Ja, das kann man so sagen!

Marius Pfeiffer: Nun denn: Jetzt haben wir ja viel über vergangenes gehört, aber wie seht ihr denn den Vergleich zwischen früher und heute? Was hat sich im Handball getan die letzten Jahrzehnte?

Jürgen Debus: Der Handballsport allgemein ist deutlich schneller und athletischer, daraus resultierend auch noch körperlicher geworden!



Gemeinsam für die „Familie“: Frank Huhn (l.), Jürgen Debus (m.), Wolfgang Hof (r.)

## „Dass beide Mannschaften 20 oder mehr Tore erzielten, war die ganz große Ausnahme!“

Frank Huhn: Dem kann ich nur beipflichten! Der Handball aus den 80zigern ist nicht vergleichbar mit heute. Durch die schnelle Mitte ist das Spiel viel dynamischer geworden mit viel mehr Aktion. Seinerzeit gingen Männerspiele gerne 13:12 aus, Frauenspiele auch mal 6:5. Dass beide Mannschaften 20 Tore oder mehr erzielten, war die ganz große Ausnahme! Das hat man heute manchmal schon zur Halbzeit!

Wolfgang Hof: Ja, unser Sport hat sich stark verändert! Aber auch unsere Vereinssituation hat sich stark verändert mit der Zeit! Damals hatte der TV Gladenbach nur eine Männermannschaft, in der ich mit 15 angefangen habe. Das ist heute bei der HSG ganz anders.

Janosch Brück: Und wie sah es handballerisch früher im Hinterland aus? Wirkt sich die Vergangenheit mit den vielen Rivalitäten und Derbys auf das jetzige Vereinsleben aus?

Jürgen Debus: Bedingt durch die früheren Rivalitäten und Derbys hatte diese Zeit ganz sicher ihren eigenen Reiz. Allerdings führte dies auch dazu, dass manche Spieler und Verantwortliche nie einen Zusammenschluss eingegangen wären. Erst ein gewisser „Generationswechsel“ hat uns die Möglichkeit eröffnet über die HSG nachzudenken.

Frank Huhn: So isses! Bestehende Rivalitäten und Ressentiments wurden sehr schnell abgebaut und man konnte sich auf das Wesentliche konzentrieren: Den Handball im Hinterland und die HSG-Familie!

Jürgen Debus: Leider haben es aber auch bestimmte Personen bis heute nicht geschafft über ihren Schatten zu springen! Das ist schade, sie verpassen so viel!

Marius Pfeiffer: Also gibt es nicht nur positive Meinungen zur HSG?

Jürgen Debus: Am Anfang gab es Bedenken, aber diese haben sich alle in Luft aufgelöst. Es hat von Anfang an sehr gut harmonisiert. Sicherlich auch deshalb, weil wir von Anfang an im „Dreiergestirn“ agiert haben und uns bis heute sehr gut verstehen. Diese vorgelebte Harmonie hat sich auf alle Bereiche übertragen, so dass man tatsächlich von einer Handballfamilie sprechen kann. Hierauf sind wir sehr stolz.

## „Wir dürfen uns nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen!“

Janosch Brück: Und wie wird es um die Handballfamilie Hinterland in der Zukunft bestellt sein?

Wolfgang Hof: Es wäre schön, Erreichtes zu festigen und vor allem mit den Jugendmannschaften Erfolge einzufahren, so wie es die Damen und Herren schon vorgemacht haben!

Frank Huhn: Genau! Wir sind darauf angewiesen, unseren eigenen Handballnachwuchs erfolgreich in den Seniorenbereich zu integrieren. Hier ist meines Erachtens der größte Handlungsbedarf für die Zukunft. Wir müssen den eingeschlagenen Weg verstetigen und dürfen uns nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen. Frei nach dem Motto "Stillstand ist Rückschritt". Besonders an der Qualität unserer Jugendmannschaften müssen wir weiterhin ständig arbeiten. Wir sind ja im Hinterland quasi eine Handballinsel und können uns eher wenig aus anderen Vereinen speisen.

Jürgen Debus: Ich kann mich da nur anschließen: Wir wollen uns zu einer festen und stabilen Größe entwickeln. Es ist wichtig einen Gegenpol zum Gießener Raum zu haben, damit auch im Hinterland weiterhin jeder Handball spielen darf. Gerne nehmen wir noch den ein oder anderen Aufstieg mit und möchten uns im Seniorenbereich in entsprechenden Klassen etablieren. Aber gerade im Jugendbereich möchten wir zulegen und dort die Kindern entsprechend anleiten, ausbilden und überleiten, damit diese dann das Niveau mitnehmen und es im Seniorenbereich entsprechend hoch gehalten werden kann.

Marius Pfeiffer: Das klingt ja alles durchweg sehr positiv. Und vor allem sehr ausführlich ausgeführt und beschrieben. Aber wie würdet ihr denn unsere HSG beschreiben, wenn ihr nur drei Wörter nennen dürft?

Wolfgang Hof (selbstbewusst): Stark, Stärker, HSG!

Frank Huhn: Handballfamilie, Wohlfühloase, Sport und Spaß!

Janosch Brück: Das waren vier Worte.

Frank Huhn: Na so kleinlich wollen wir jetzt ja nicht werden!

Jürgen Debus: Ich mach dann mal wieder mit drei weiter: Harmonisch, leistungsorientiert und bodenständig!

Marius Pfeiffer: Das sind alles gute und wichtige Attribute, auch für eine Familie! Doch nun genug über den Ist-Zustand der HSG und wie ihr sie beschreiben würdet ...

Janosch Brück: Genau! Werden wir mal ein bisschen träumerisch: Wenn ihr einen handballbezogenen Wunsch frei hättet, wie würde dieser lauten?

Frank Huhn: Eine eigene Halle! Mit einem eigenen Vereinsheim dran, gelle Wolfgang?

Wolfgang Hof: Sowas von! Mal sehen, was die Zukunft noch bringt. Langfristig wäre das natürlich toll. Aber kurz- und mittelfristig wünsche ich mir einfach nur unseren Handball zurück – und zwar ohne Corona-Regeln und die ganzen Maßnahmen, die natürlich derzeit Sinn machen und richtig und wichtig sind!

Jürgen Debus: Ich wünsche mir, dass die einstigen Rivalen von früher dauerhaft gemeinsam als Zuschauer zu unseren Heimspielen kommen und alle dauerhaft und harmonisch in der HSG arbeiten.

Frank Huhn: Vollkommen richtig! Es wäre einfach schön, wenn wir die Erfolgsgeschichte der HSG kontinuierlich weiterführen können.

Marius Pfeiffer: Das ist doch ein schönes Schlusswort! Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit und eure Zeit!

Wolfgang Hof: Nicht dafür!